

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1864**

57 (12.5.1864)

# Der Landbote.

## Verkündungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter und Amtsgerichte Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>o</sup> 57.

Donnerstag, den 12. Mai

1864.

### Agenturen.

[408] Nr. 4976. Heinrich Rothenhöfer von Neckesheim wird als Agent der Feuerversicherungsgesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. für den diesseitigen Bezirk bestätigt.

Sinsheim, den 6. Mai 1864.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
D t t o.

[407] Sinsheim.

### Haberversteigerung.

Freitag den 13. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigern wir in unserm Geschäftszimmer 300 Malter Haber in schicklichen Abtheilungen gegen baare Zahlung vor der Abfassung.

Sinsheim, den 9. Mai 1864.  
Gr. Stiftschaffnet.  
B a n z.

[409] Rappenaу.

### Ankündigung.

Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung werden der Erbtheilung wegen den Erben des Adam Rothenhöfer alt hier 61<sup>2</sup>/<sub>10</sub> Rth. Acker in den langen Wäldern, im Tax zu 18 fl.

und 28<sup>3</sup>/<sub>10</sub> Ruthen Krautgarten, im Tax zu 25 fl.  
zusammen 43 fl.

auf Mittwoch den 25. Mai d. J.  
Mittags 12 Uhr  
hiesigem Rathhause öffentlich versteigert.  
Rappenaу, den 9. Mai 1864.  
Das Waisengericht.  
Rothenhöfer, Brgmstr.  
Wehger.

### Bühler Hanfssaamen

vorzüglicher Qualität ist zu haben bei  
Gottfried Elsner, Seilermeister  
[398] in Waibstadt.

[396] Seidene

### Regenschirme u. Tapeten

sind unter dem Fabrikpreise zu haben bei  
E. Münzesheimer  
in Sinsheim.

[410] Hüffenhardt.

### Liegenschaftsversteigerung.

Mittwoch den 1. Juni l. J. Mittags 12 Uhr werden auf dem Rathhause dahier aus der Verlassenschaft des Christof Winter der Urtheilbarkeit wegen öffentlich versteigt:

#### Gebäude

1) Ein Wohnhaus, Scheuer, Schwein-  
ställe sammt Hoirathe und dem dabei lie-  
genden Gras- und Baumgarten im untern  
Dorf dahier, eins. Christof Guth, ands.  
der Kirchgraben.

#### Wiesen

2) 12<sup>2</sup>/<sub>10</sub> Ruthen am Briel,  
eins. der Hausgarten, ands. Ludwig Hahn,  
zusammen angeschlagen zu 2500 fl.

Hüffenhardt, den 10. Mai 1864.  
Das Waisengericht.  
Brgmstr. Schneider.  
vdt. Schwarz.

Helmstadt.

### Laubversteigerung.

[411] Am Dienstag den 17. Mai l. J.,  
Morgens 10 Uhr anfangend, wird im  
Helmstädter grundherrlichen Langlochwalde  
in der Richtung gegen die Eisenbahn, im  
Distrikt Angelttern, eine loosweise Laub-  
versteigerung in größerer Ausdehnung vor-  
genommen, und dazu die Steigliebhaber  
eingeladen.

Aglasterhausen, den 9. Mai 1864.  
Grundherrl. v. Verlichingen'sches Rentamt.  
B r a u n.

### Einladung

#### zur Uhren-Subscription.

Der Unterzeichnete bringt seine Uhren-  
subscription von Wand-, Stand und Pa-  
riser Pendule, goldenen und silbernen  
Taschenuhren, goldene, silberne und Dalmie-  
Uhrketten, welche letztere sich wie goldene  
tragen und sehr solid gearbeitet sind, und  
aus den ersten Fabriken, in empfehlende  
Erinnerung, und stehen zur gefälligen An-  
sicht und Ankauf in Sinsheim, Waibstadt,  
Eppingen bereit, welche durch ein Jahr  
fristweise Bezahlung können abbezahlt wer-  
den und wofür einjährige Garantie ge-  
leistet wird.

[404]

Matthias Haas,  
Schwarzwälderuhrmacher,  
wohnhaft in Sinsheim.

### Ziehung am 1. Juni 1864

der neuen R. R. Oester.

### Prämien-Anleihe

von 40 Millionen Gulden Oester. Wrg.  
vom Jahre 1864 aufgenommen und ga-  
rantirt durch den Reichsrath der Oester.  
Gesammtmonarchie.

Gewinne: 20 à fl. 250,000, 10 à  
220,000, 60 à 200,000, 81 à  
150,000, 20 à 50,000, 20 à 25,000,  
121 à 20,000, 90 à 15,000, 171 à  
10,000 r.

Der geringste Gewinn ist fl. 135.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind  
gegen Einzahlung von fl. 5. per Stück,  
5 Stück à fl. 24. und 11 Stück à fl. 50.  
zu beziehen.

Der Betrag der bestellten Loose kann  
auch bei Uebersendung per Postvorschuß er-  
hoben werden. Listen und Pläne, sowie  
jede weitere Auskunft gratis durch die  
Staats-Effekten-Handlung von [388]

Carl Schäffer in Frankfurt a. M.

### Wasserkalk und feuerfeste Steine

sind billigt zu haben bei

Ziegler Grimm  
in Sinsheim.

### Lefauchaux Patronen.

Zündhütchen & Schrot empfiehlt den  
Herren Schützen billigt

[375] Ernst Jac. Stuhmann.

### Aechtes leinenes Webgarn,

beste Qualität, empfiehlt

[374] Ernst Jac. Stuhmann.

[376] Alle Sorten

### Länder- und Malerfarben

fertig zum Anstrich, sind in frischer Waare  
wieder eingetroffen bei

Ernst Jac. Stuhmann.

### Raffabuchauszüge, Mahn- listen und Nachweisungen über Betreibung von Ein- nahmsrückständen für Ge- meinderechner

sind vorrätzig in der Buchdruckerei von D. Pfisterer  
in Heidelberg.

**Nur Geschichte des Tages.**

Karlsruhe, 10. Mai. Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Luise mit Ihrer Majestät der Königin Augusta von Preußen sind heute Abend nach 6 Uhr, von Koblenz kommend, dahier eingetroffen.

Heidelberg. Eine Anzahl hiesiger Einwohner hat nach gepflogener Berathung den Entschluß gefaßt, in Heidelberg eine Jugendwehr einzurichten, wie solche bereits in der Schweiz, in Württemberg, in Frankfurt u. a. D. besteht. Zu diesem Zweck beabsichtigen Dieselben, einen Jugendwehr-Verein zu gründen, welcher die nöthigen Mittel beschafft und, im Einverständnis mit den Schulbehörden, die ganze Einrichtung leitet.

München, 7. Mai. Sr. Maj. König Ludwig I. ist, von der Reise nach Algier zurückkehrend, diesen Abend in sichtbar bestem Wohlbefinden wieder hier eingetroffen. Bei der Abfahrt vom Bahnhof begrüßte das versammelte Publikum den König mit den herzlichsten Zurufen.

Frankfurt, 9. Mai. Die Protesterklärung deutscher Abgeordneten ist vorgestern dem Hrn. v. Beust in London zugestellt, und, auf telegraphische Anfrage hin, von demselben angenommen worden.

Berlin, 5. Mai. In diesen Tagen wurden die Leichen eines Brüderpaares, welches seinen bei Düppel erlittenen schweren Verwundungen erlegen ist, durch Berlin geleitet, um in der Familiengruft auf dem Gute der schwer geprüften Eltern beigesetzt zu werden. Es sind dies v. Rabenau, königl. Lieutenant im 4. Garde-Grenadier-Regiment, und dessen Bruder, Lieutenant im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8.

Berlin. Sämmtliche Mannschaften, welche als Ehren-Eskorte mit den eroberten Geschützen hier eintrafen, haben einen 14tägigen Urlaub in ihre Heimath erhalten, und werden auf dieser ganzen Reise auf der Eisenbahn wie auf der Post frei befördert.

Hamburg, 7. Mai. Durch Zurückdrängung der dänischen Kriegsschiffe aus der Nordsee ist die Blokade der Dänischen Häfen, namentlich die von Bismar und Warnemünde, sehr verschärft, so daß der dortige Handel völlig gelähmt ist. — Die holsteinische Landesdeputation hat ihre Rückreise angetreten.

Rendsburg, 8. Mai. Die Landesversammlung, an welcher 60,000 Theil nahmen, beschloß: Wir halten unerschütterlich fest an unserm guten Recht; getrennt von Dänemark, wollen wir ein freies Schleswig-Holstein unter dem angestammten Herzog Friedrich; wir fordern, daß den Landesvertretern Gelegenheit werde, für unser Recht feierlich Zeugniß abzulegen; wollten die fremden Mächte willkürlich über uns verfügen, so sind wir entschlossen, für unser Recht das Letzte einzusetzen. Außerdem wurde ein Dank-Votum an die verbündeten Armeen beschlossen und das Verlangen ausgesprochen, die wehrhafte Mannschaft möge sich an der Fortsetzung des Befreiungskampfes betheiligen.

Flensburg, 4. Mai. Die „Hamb. Börs.-Hll.“ meldet: Mit Demolirung der Düppeler Schanzen geht es rasch vorwärts; nachdem sämmtliche Geschütze hieher transportirt waren, begann man mit Abbrechung der Blockhäuser und Eindehnung der Erdwälle. Vorgestern und heute schossen die Dänen vereinzelt aus ihren Schanzen bei Könhof auf Alsen, ohne daß preussischer Seite erwiedert ward. 22 Gefangene trafen hieselbst ein; sie hatten sich bei Räumung Fredericia's in die leer stehenden Häuser verlaufen. Beim Einzug der Oesterreicher fanden sich nur 23 Einwohner dort vor, die Andern waren sämmtlich mit nach Fünen gegangen. Zur Schleifung der Wälle sind 500 Leute in der nächsten Umgegend requirirt, die mit dem von den Dänen zurückgelassenen Proviant gut versorgt werden.

Man schreibt der „Epen. Ztg.“ aus Gravenstein vom 4. d.: Gestern ist der Brückenkopf von Sonderburg in die

Luft gesprengt worden, weil er unter dem Gewehrfeuer des Feindes nicht abgetragen werden konnte.

Cuxhaven, 7. Mai, Vorm. Das preussisch-österreichische Geschwader ist gestern Abend seewärts gegangen und ebenfalls der englische Dampfer „Black Eagle“, welcher jedoch diesen Morgen zurückkam.

Helgoland, 9. Mai. Ein anderthalbstündiges, sehr heftiges Seegefecht hat zwischen drei Dänenfregatten und dem deutschen Geschwader stattgefunden; eine österreichische Fregatte scheint zu brennen, das deutsche Geschwader kommt auf Hier, die Dänen gehen nordwärts. — Nachmittags: die dänischen Schiffe haben hinter der Sandinsel geankert, auf der österreichischen Fregatte wurde das Feuer gelöscht, sie verlor Fockmast und Bugspriet. Die Dänen sind noch ostwärts in der Nähe.

Hamburg, 10. Mai. Der Telegraph meldet aus Cuxhaven: Das österreichisch-preussische Geschwader ist heute zurückgekommen. Der „Schwarzenberg“ ist ohne Fockmast und Kluverbaum; auch sonst stark beschädigt. Der Verlust des Geschwaders beträgt dem Vernehmen nach 170 Tode und Verwundete. Das Gefecht fand zwischen Helgoland und der Elbemündung statt.

Nach einer Kopenhagener Corresp. des Pariser Armeemoniteur hätten die Dänen mit der Räumung der Insel Alsen begonnen, und man denke, dieselben zwischen dem 5. und 10. Mai beendigt zu haben. Das dänische Hauptquartier werde nach Odensee auf Fünen verlegt. — Gewiß ist, daß die Preußen die Düppeler Schanzen völlig demoliren.

Paris, 8. Mai. Moniteur: Der Bey von Tunis hat am 1. Mai die Constitution zurückgenommen. Die Rebellen bestehen auf allen ihren Bedingungen, und verlangen vor allem die Entlassung der Minister. Der von den Insurgenten erwählte arabische Bey steht zu Testour mit 40,000 Mann. Der Aufstand trägt gegenüber den Fremden keinen feindseligen Charakter.

London, 9. Mai. Resultat der heutigen Konferenz. Die Feindseligkeiten werden auf der Grundlage des Bestandes aufgehoben; die Kriegführenden behalten ihre Land- und Seestellungen; die Blokade wird aufgehoben; die Waffenruhe beginnt nächsten Donnerstag und dauert einen Monat.

London 10. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sagte Russell: die Konferenz vereinbarte Feindseligkeitseinstellung auf Besitzstandsbasis: die Kriegführenden behalten Land- und Seepositionen; die Blokade wird aufgehoben; die Waffenruhe beginnt Donnerstag auf Monatsdauer. Am 12. ist wieder Conferenzsitzung. Russell antwortete ferner auf eine Anfrage Donougsmore's: Es wurde einfache Waffenruhe und Waffenstillstand mit Räumung von Alsen und Jütland vorgeschlagen; Dänemark wählte Waffenruhe. Im Unterhaus antwortete Grey auf Osborne's Anfrage: Laut einem Helgoländer Gouverneurstelegramm schoßen zwei Fregatten und drei Kanonenboote Oesterreichs gegen zwei Fregatten und eine Korvette Dänemarks; die Oesterreicher, geschlagen, retirirten nach Helgoland, eine österreichische Fregatte brennt. Beifall des Hauses. (!)

Turin, 9. Mai. Ein königl. Dekret öffnet die Universitäten Turin und Pavia wieder.

Algier, 2. Mai. Der „Moniteur de l'Algerie“ bringt Mittheilungen über die neuen Vorfälle in der Sahara. Darin wäre General Martineau mit seiner Brigade in die aufständischen Bezirke gedrungen, zunächst um der Besatzung von Kiarat, welche von den Arabern gänzlich zernirt war, zu Hilfe zu kommen. Die Araber hätten ihm den Zugang zu der Festung Kiarat versperren wollen und ein hartnäckiges Gefecht geliefert, in Folge dessen sie sich jedoch genöthigt sahen, sich zurückzuziehen. Dieses Gefecht vor Kiarat war nicht ohne Bedeutung. Man gibt die Verluste der Franzosen auf über 100

Mann und die der Araber auf das Vierfache an. Unter den Ersteren beklagt man den Tod einiger Hauptleute und Leutnants, unter Letzteren keine Person von Bedeutung. General Martineau hielt hierauf seinen Einzug in Liaret, dessen Garnison ihn als ihren Retter ansieht. Der „Moniteur“ versichert, daß der Stamm der Harar bereit sei, die Partei der Insurgenten zu verlassen.

New York, 28. April. Der unionistische General Baatz griff die Secessionisten am 8. April in der Nähe des Flusses Sabine an, wurde aber geschlagen mit einem Verlust von 24 Kanonen; er zog sich nach Pleasant-Hill zurück, wo er am nächsten Tag von den Secessionisten angegriffen wurde, dies selben aber zurückschlag und seinen Rückzug bis zum 10. April fortsetzte. Seitdem erhielt er wieder Munition und rückte neuerdings gegen Shreve-Port vor.

### Die neuen Gesetze über Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

(Schluß.)

III.

#### Die Rechtspolizei.

Die Rechtspolizei oder freiwillige Gerichtsbarkeit, im Gegensatz zu der streitigen, hat die Aufgabe, Verletzungen der Rechtsordnung vorzubeugen, und erfüllt sie theils durch Beurkundung von Rechtsverhältnissen (niedere freiwillige Gerichtsbarkeit), theils durch Wahrung und Vertretung der möglicherweise gefährdeten rechtlichen Interessen Einzelner (höhere freiwillige Gerichtsbarkeit).

Nach der bestehenden Organisation theilen sich in die Geschäfte der Rechtspolizei die Notare, Amtsrevisorate, Amtsgerichte und Bezirksämter.

Noch ist kein Gesetz über die Reform der freiwilligen Gerichtsbarkeit zwischen der Regierung und den Ständen vereinbart. Folgender Entwurf der II. Kammer hat aber Aussicht, als Gesetz angenommen zu werden:

1. die niedere freiwillige Gerichtsbarkeit verbleibt den Notaren. Es gehören dahin die Theilungs-, Vermögensübergabsgeschäfte, Testamentserrichtungen, Urkundenaufnahmen u. dgl.;
2. die höhere freiwillige Gerichtsbarkeit wird von den Amtsgerichten geübt. Es werden aber dazu bei den Amtsgerichten eigene Rechtspolizeibeamten angestellt, welche unter dem Namen des Amtsgerichtes selbstständig (also ganz unabhängig vom Amtsrichter) arbeiten, oder in kleinen Bezirken Notare mit Besorgung jener Geschäfte, ebenfalls unter dem Titel des Amtsgerichtes, beauftragt. Dahin gehören sodann alle Geschäfte, welche bisher von den Amtsrevisoren, Amtsgerichten und Ämtern in rechtspolizeilicher Beziehung erledigt wurden.

Damit sind wir zum Schlusse unserer Darstellung gekommen. Es ist ein großes Unternehmen, das Maschinenwerk des Staates einer solch gründlichen Ausbesserung zu unterwerfen, und die Ausführung ist um so schwieriger, als viele Interessen Einzelner und ganzer Stände dadurch verletzt werden. Nicht selten begegnet man der Frage: Warum ändert man an dem Bestehenden, es war ja Jedermann damit zufrieden, zu was diese kostspieligen Maschinen, die Niemand im Volke verlangt hat? Wir wollen an Stelle der Antwort nur auf die Einführung des mechanischen Webstuhles in England hinweisen. Er machte einen großen Theil des englischen Volkes, namentlich die Weber, unzufrieden, denn er ersetzte sie und machte sie vorübergehend brotlos. Sie hatten ihn nicht verlangt, sondern nur die wenigen Fabrikherrn. Man frage sie heute, nach dem dieser Webstuhl einer der Pfeiler der englischen Größe ist, wieder, und was werden sie antworten? Wir haben es eben nicht verstanden. Das müßten auch wir, wenn wir ehr-

lich dorb sein wollten, denen sagen, die uns nach dem Nutzen der neuen Gerichts- und Verwaltungs-Organisation fragen würden. Es liegt etwas Großes, Geistiges, Göttliches darin, wenn ein Volk mündig wird und sich selbst regieren kann, und gerade darum faßt es nur der höher entwickelte Verstand, das alltägliche sieht auch der Alltagsmensch. Es ist noch nicht lange her, daß man den Preußenkönig Friedrich II. den Großen hieß, weil er sich den ersten Diener des Staates nannte, im Gegensatz zu dem despotischen Aussprüche Ludwigs XIV. von Frankreich „der Staat bin ich“, und doch war jener noch voll des guten Glaubens „alles für das Volk, aber nichts durch das Volk.“ Heute nach kaum 100 Jahren setzt sich Großherzog Friedrich von Baden ein noch weit schöneres geschichtliches Monument, indem er durch eine weise Vertheilung der Geschäfte des Staates sein Volk heranzieht zur Kenntniß seiner Bedürfnisse, zur Selbstbeherrschung in Befriedigung derselben, und zur Verwaltung seiner eigenen Interessen.

Ein Volk, das Theil nehmen darf an dieser Verwaltung wird durch die Schule der Erfahrung klug, und ein Volk, das sich seine Gesetze selbst gibt, und selbst sein Recht spricht, lernt seine Gesetze nicht bloß kennen, sondern auch achten.

Sollte ein solches Volk nicht höher stehen an sittlichem Werthe und geistigem Gehalte, als ein anderes, welches die vom Landesfürsten eingesetzten Beamten verwalten und rechtsprechen läßt und sich um deren Thätigkeit nur insoweit bekümmert, als ein Einzelner von derselben betroffen wird?

Und darin liegt das Wesen der neuen Gesetze:

Gleichheit Aller vor dem Gesetze und vor dem Richter — Selbstbestimmung des Volkes, wie des Einzelnen innerhalb des Gesetzes.

### Der Selbstankläger.

(Fortsetzung.)

Die Koppe war erstiegen; die Gesellschaft setzte am andern Tage die Reise fort; der Graf ward immer einsylbiger, er schien absichtlich das Interesse der Familie an ihm nicht bemerken zu wollen, was die Neugierde derselben in höherem Grade steigerte. Zuweilen erschien es Elisabeth, als wolle der Graf sich ihr nähern und kämpfe mit diesem Entschlusse, aber sobald sie zufällig in seine Nähe kam, wandte er sich scheinbar absichtslos zur Seite, um einen Stein oder eine Pflanze zu unteruchen. Am dritten Tage endlich, als die Gesellschaft den Kamm des Gebirges verließ, um die Partien am Abhange zu besuchen, trat er plötzlich zu ihr heran, nachdem sie bemerkt hatte, daß er schon mehrmals die Bewegung dazu gemacht hatte und immer wieder unentschlossen zurückgetreten war.

„Gnädiges Fräulein,“ begann er, ohne das Auge aufzuschlagen und mit bewegter Stimme, „die Stunde ist da, wo ich mich Ihnen empfehlen muß. Sie werden die flüchtige Begegnung vergessen, aber Sie können doch das wohlthuende Gefühl mitnehmen, daß Ihre freundliche Theilnahme Jemandem eine theuere Erinnerung zurückgelassen hat, der solchen Trostes bedarf; das Almosen, welches Sie mir vielleicht ohne Ihr Wissen geschenkt, ist für mich ein Schatz, dessen Segen mir noch Früchte tragen wird, wenn Sie mich längst vergessen haben.“

„Herr Graf,“ antwortete sie leicht erröthend, „es liegt in Ihrer Hand, uns längere oder kürzere Zeit mit Ihrer Gesellschaft zu erfreuen, meine Eltern werden sogar überrascht sein, wenn Sie plötzlich umkehren — was Sie ferner von meiner Theilnahme reden, verstehe ich nicht ganz, und wenn ich Ihnen etwas Angenehmes gesagt habe, so muß dies zufällig geschehen sein, denn wirkliche Theilnahme kann doch nur Derjenige äußern, der das Leiden kennt und Sie haben uns nichts über die Ursache Ihrer Niedergeschlagenheit mitgetheilt.“

„Ich hätte es gern gethan,“ flüsterte er wie für sich, „aber ich wagte es nicht; mein Geheimniß ist von eigenthümlicher Art, nur Derjenige, der mich so gut kennt, wie der Allwissende, oder Derjenige, der mir trotz aller noch so klaren Gegenbeweise vertraut, der allein kann ein rechtes Urtheil fällen und trösten oder verdammen; aber wo fände ich Jemanden, der die Wahrheit anhört, wenn sie damit anfängt, sich selber einer Lüge zu zeihen!“

„Das ist ein Widerspruch.“

„Ja wohl,“ seufzte er, „und doch kann ich mich nicht besser ausdrücken.“

„Herr Graf,“ antwortete sie bewegt, ich will nicht indiscret fragen, obwohl Sie mich sehr neugierig gemacht haben, ich kann Ihnen jedoch auf Ihre Frage antworten: Freundschaft und noch mehr die Liebe urtheilen allein nach dem eigenen Gefühl und lassen sich durch Nichts irre machen. Haben Sie keinen Freund?“

„Ich habe Niemand.“

Das Gespräch stockte, sie hatte ihm genug gesagt, um ihn zu ermutigen, und sie erwartete es beinahe mit Gewißheit, daß er sie um ihr Vertrauen bitten werde, aber er schwieg. Das Schweigen sagte ihr mehr, als Worte es vermocht hätten von dem verzweifelten Zustand seines Herzens und steigerte ihre neugierige Theilnahme auf's höchste; sie zitterte aus Angst für ihn und hätte ihn ansehen mögen, sich zu ermannen — und hätte er ihr ein Verbrechen gestanden, sie hätte es ihm verziehen und nimmer daran geglaubt, daß sein Herz daran schuldig sein könne.

Der Graf schritt eine Weile stumm neben ihr her, und ob er es fühlte, was in ihr vorging oder ob es ihn drängte, ihr noch mehr zu gestehen, verkürzte er plötzlich seinen Schritt.

„Gnädiges Fräulein,“ flüsterte er mit bebender Stimme, „es ist mir unmöglich, Sie weiter zu begleiten und in der Stimmung, in der ich mich befinde, andere Menschen zu sehen. Ich vermag es nicht einmal mich den Ihrigen zu empfehlen und eine hohle Entschuldigung zu ersinnen, bitten Sie für mich um Verzeihung, wenn ich ohne Abschied gehe; in Warmbrunn wird man Ihnen Erklärungen geben, sobald Sie meinen Namen aussprechen, Sie werden hören, was die Welt von mir sagt und dann — urtheilen, Sie sprachen von Freundschaft und Liebe, ich darf auf keines von diesen Gefühlen bauen, und doch werde ich kommen, um Sie zu sehen, wenn Sie das Urtheil der Welt gehört haben, und wenn Sie mich dann noch vorlassen — dann noch hören wollen —“

Die Stimme des Grafen war so leise geworden und bebte so stark, daß sie die letzten Worte kaum vernahm, und als sie aufschaute, war er, ohne daß sie es bemerkt hatte, im dichten Gesträuch verschwunden.

Elisabeth fühlte es, was er angedeutet, ohne es auszusprechen, und das Herz sagte schon die Antwort, noch ehe es die Klage gehört. Mögen sie von ihm erzählen, was sie wollen,“ rief es in ihr, „er ist unschuldig, und wäre er es nicht, so hätte seine Buße die Schuld schon tausendmal aufgewogen.“

Was der Graf ihr gesagt, davon erfuhren die Eltern nichts, aber sie erriethen es aus ihrer Erregung und der Ungeduld, in's Thal zu kommen, auch bei ihnen war die Neugierde auf's Höchste gespannt, und das nm so mehr, als sie nicht daran zweifelten, daß ihre Tochter den Fremden liebte.

Der Baron Horbach traf schon bei der Ankunft in Warmbrunn Bekannte auf der Promenade, und wir begnügen uns, die verschiedenen Aeußerungen wiederzugeben, welche ihm auf seine Frage über den räthselhaften Fremden gemacht wurden.

„Dieser Graf Warden,“ sagte der Eine, „ist ein reicher,

charakterloser, aber jähorniger Mensch; er war verheirathet und hatte ein Kind, welches er durch eine unvorsichtige grausame Strafe tödtete, er hat ein Jahr wegen Mord aus Fahrlässigkeit gefessen: seine Frau starb aus Gram und ihm läßt jetzt das Gewissen keine Ruhe.“

„Der Graf,“ meinte ein Anderer, nachdem er die Umstände angedeutet, „hat sich selbst dem Gericht gesteuert, er wurde zu fünf Jahren Gefängnißhaft verurtheilt und plözlich begnadigt; es hieß, daß er sich unschuldig angeklagt habe, jedenfalls schwebt ein Dunkel über der Sache, und er ist schon deshalb zu demitleiden, weil er seine Frau überaus zärtlich geliebt haben soll und ihr Tod ihn härter strafe, als das Gesetz.“

Ein Dritter behauptete, erfahren zu haben, daß die Gräfin auf dem Sterbebette Warden verflucht habe und daß dieser Fluch und die Blutschuld ihn, gleich Kain, ruhelos umirren ließen.

Nähere Details wußte Niemand anzugeben, aber Allem ging hervor, daß der Graf des Mordes geständig gewesen und dafür die gesetzliche Strafe erlitten hatte. Nichts destoweniger behaupteten Einige, gehört zu haben, daß der Graf niemals jähornig gewesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

### Miszellen.

\* Eine sehr interessante Trabwette ist, wie der „Sport“ erzählt, am 7. d. in Wien geritten worden. Der Oberleutnant v. Dobner des 6. Husarenregiments hatte gewettet, die Strecke von drei deutschen Meilen im Trabe auf einem und demselben Pferde binnen einer Stunde zurückzulegen. Die Distanz wurde in der Larenburger Allee abgesteckt, und der Weg nach Larenburg in 24 Minuten, zurück zum Ziele in 30 Minuten zurückgelegt. Von dieser Zeit hatte Oberleutnant v. Dobner 4 Minuten zu kleinen Erholungspausen im Schritt verwendet. Das Pferd kam bei voller Kraft am Ziele an.

Mannheim, 9. Mai. (Mannh. Börse.) In finden für den Consum fortwährend belangreiche Umsätze. Roggen: ziemlich lebhaft und höher. Gerste: bei sehr g. Borräthen ruhiges Geschäft. Rüböl nahm heute abermals einen kleinen Preisausschlag und bleibt die Stimmung fest. Leinöl bei ansehnlicher Bedarfsfrage preis haltend. Spiritus unverändert. — Weizen, hiesiger, fl. 12. G., fl. 12. 15 P., fränk. fl. 12. G., fl. 12. 15 P., ungarischer, fl. 11. 54 G., fl. 12. P., Roggen, eff., fl. 8. 15—20 G., fl. 8. 30 P., Gerste, effektiv, hiesiger Gegend, fl. 8. 54 G., fl. 9. P., württ., fl. 8. 40 G., fl. 9. P., auf Lieferung fl. 9. 15 P., Hafer, eff., fl. 4. 20 G., fl. 4. 30 P., Kernen, eff., fl. 12. 20 G., fl. 12. 30 P., Koblreps fl. 21. 30 P., Leinöl, eff. in Parthieen, Inland fl. 25 30 G., fl. 25. 45 P., saßweise fl. 26 G., fl. 26 P., in Parthieen, transit, fl. 24. 30 P., Rüböl, Inland, in Parthieen, effektiv, fl. 25. 15 G., fl. 25. 30 P., auf Lieferung Oktober fl. 26. 30 G., fl. 27 P., Weizenmehl, No. 0 fl. 11 P., No. 1 fl. 9. 30 P., No. 2 fl. 8. 45 P., Roggenmehl, No. 0—1, Stettiner, fl. 6. 45 P., Branntwein, effektiv, transit, fl. 18. 15 G., fl. 18. 30 P., Sprit, transit, fl. 40. 30 G., fl. 41. 30 P., Kleesaamen, deutscher, Ima, fl. 24 P., deutscher, Ilda, fl. 20 P., Luzerner, fl. 30. P., Esparjette, fl. 7. 15 P.

### Frankfurter Course.

Bisolen	9. 41-42	20-Frank-Stücke	9. 23½-24½
dto. Breuß.	9. 56-57	Engl. Souverains	11. 47-51
Holl. 10fl.-Stücke	9. 49-50	Russische Imperialen	9. 40-42
Randbukaten	5. 33½-34½	Dollars in Gold	2. 26½-27½